

Unschuld erwiesen werden. Eines Tages erschien nämlich beim Bischofe ein Schieferdecker und überreichte ihm den abhanden gekommenen Ring, den er bei der Ausbesserung des Dachs am weißen Turme, einem hohen Turme des Schlosses in der Gegend der Domkirche, in einem dort befindlichen Rabenneste nebst anderen Kostbarkeiten von Gold- und Edelsteinen gefunden hatte. Da ließ der Bischof seines unschuldig gemordeten Dieners Leiche aus dem Grabe, das er auf der Richtstätte erhalten hatte, in die Kapelle bringen und beerdigen und auf das Grab jene Erzplatte legen, auf welcher der Rumpf mit erhobenen Armen den Vorgang bei der Hinrichtung des unschuldig Gemordeten bezeichnet, der Fuchs aber die Verleumder andeutet; auch der eigentliche Dieb des Ringes fand seine Stelle darauf. Den Bischof warf aber der Kummer auf das Lager, von dem er nicht wieder erstand.

60. Hans von Drossen.

Heinrich Preßle. Deutsche Sagen. Berlin.

„Hans hat sich das Maul verbrannt“ ist ein Sprichwort, das in der ganzen Mark verbreitet ist. Gemeint war ursprünglich ein böser Herzog von Sagan. Dieser suchte die Brandenburger Lande gar oft auf seinen Raubzügen heim. Einstmals kam er vor das Städtchen Drossen, um es zu plündern. Die Drossener aber waren keine Feiglinge, sondern verteidigten ihre Mauern gar tapfer gegen den Herzog und seine Gefellen. Doch ihrer waren zu wenige und der Feinde zu viele. Da sank ihnen endlich der Mut. Schon wollten sie die Mauern verlassen, als die Weiber der Stadt herbeikamen mit großen Töpfen und Kesseln voll siedenden Breis, den sie für ihre Männer gekocht hatten. Den schütteten sie den Feinden, die schon die Mauern erkletterten, auf Kopf und Rücken, daß sie elendiglich verbrannt wurden und eiligst davon liefen. Davon aber hieß es: „Herr Hans hat sich vor Drossen am Brei das Maul verbrannt.“

61. Der Neuner in der Wetterfahne.

Karl Enslin. Frankfurter Sagenbuch. Frankfurt a. M.

Von der Eschenheimer Gasse in Frankfurt am Main hat männiglich gehört, denn es steht daselbst der Palast, in dem der Deutsche Bundestag seine Sitzungen hielt. Am Ende dieser Straße steht ein hoher, runder Turm, gebaut unter der Regierung Kaiser Ludwigs des Bayern. Als die Festungswerke